

# Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhof (A 7) 3600-3665, Fernverkehr: Dönhof 3606-3698. Telegramm: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 660. Monatsblatt 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,50 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld.

## Berlin

Verantwortlich für den Gesamtheit: Dr. Gerhard Thim, Berlin. Anzeigen-Preis: mm-Zeile 32 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verantwortlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [Anwärter] Nr 185

MITWOCHE, 19. APRIL 1933

MORGEN-AUSGABE

## Das Urteil im Wickers-Prozeß

### Keine Todesstrafe — Gefängnis, Landesverweisung, Freispruch

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MOSKAU, 18. APRIL

Im Sabotage-Prozeß wurde nach selbstständiger Beratung des Gerichts das Urteil verkündet. Von den englischen Angeklagten wurden verurteilt MacDonald zu zwei Jahren, Thornton zu drei Jahren Gefängnis, während Gregory freigesprochen wurde. Die übrigen britischen Angeklagten wurden zur Landesverweisung innerhalb dreier Tage verurteilt.

Wegen die angeklagten Russen wurden langjährige Freiheitsstrafen ausgesprochen. In keinem Falle hat das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts auf Todesstrafe entsprochen.

In der Schlussführung kam zuerst die Verteidigung zu Wort. Im Bewußtsein, daß der Wickers-Prozeß die Aufmerksamkeit der ganzen Welt findet, benahmen sich die Verteidiger freier und mutiger, als man es sonst vor Sowjet-Richtern gewohnt ist. Gegenüber den umfangreichen Beschuldigungen blieb ihre Bewegungskraft aber eng begrenzt.

Der Verteidiger Gmitnow tritt für MacDonald ein, der gefällig war. Er verweilt darauf, daß er der jüngste aller Angeklagten ist und lediglich als einfacher Soldat die Befehle seiner Vorgesetzten ausführt. Der durch seine Sünden zur Sowjetstrafpforte auch im Ausland bekannte Verteidiger Brande plädierte für Thornton und hat damit den schwerigsten Fall. Er löst alle die fast belastenden Verbindungen vor dem Untersuchungsrichter auf. Dennoch erscheint kein Akt in ihm nicht als Schuldlos, wenn er ihn auch nicht als „bösen Geist“ hingestellt haben will. Die Sabotagehandlungen hätten die Strafe, aus denen die russischen Ankläger stammen, sicher auch ohne Thornton und Brande bei den Grenzen der Sowjetunion für die Beschuldigten und die Weißhäftlingskategorien allgemein. Die Beschuldigten haben darin bekunden, diese Verhältnisse auf den proletarischen Staat zu übertragen. Brande plädiert nicht auf Freispruch, sondern verlangt nur ein geringes Urteil, dagegen fordert die Verteidiger von Nordwald und Caisney Freispruch.

Der Herr Plädovors traten alle Angeklagten zu letzten Erklärungen vor. Die gefänglichen Russen beschränkten sich auf die Versicherung der Neue. Wichtig ist die Aussage von Gmitnow, die gegen den Staatsanwalt, der sie als leichtfertige Frau hingestellt hatte, die sich mit Fieber, Lippenwulst und Nierstein von Wundläsungen habe lassen lassen. „Man darf eine Anna Sergejewna nicht“, hat sie entwidert. Sie habe mehr gearbeitet als mancher, der sich mit Orden brühte. Sie habe unter ihrer Isolierung von allen russischen Bekannten sehr gelitten und sich schließlich den Engländern angeschlossen müssen. Sie habe gefehlt und erwarte jetzt ein gerechtes Urteil.

Thornton begnügte sich mit der Feststellung, daß er sich zu Anfang des Prozesses als unglücklich bescheiden habe und dabei bliebe. MacDonald weiß seinen Gefändnisse nichts mehr hinzuzufügen.

Ganz andern Charakter trägt das Wort des letzten Angeklagten Wortkour, der an Intelligenz und Haltung alle Beteiligten des Prozesses weit übertrifft. In englischer Sprache erklärt er: „In allen den vielen solchen Beschuldigungen gegen mich hat der Staatsanwalt sehr wohl behauptet, ich hätte meine Begleitung durch den Stinweis auf dem 18. April in die Reich der falsch unterrichtet. Ich hatte keine Uhr. Ich konnte die Zeit nur daran messen, daß ich die in der Gefängnisordnung verzeichneten Speisenportionen zum Vergleich heranzog. Von drei verschiedenen Untersuchungsrichtern bin ich hintereinander ohne Pause vernommen worden. Auch während meiner Maßregeln blieb der Vernehmungsrichter bei mir, so daß von Entspannung keine Rede war. Belastet werde ich nur durch das von Thornton unterzeichnete Dokument. Vor keinem Gericht der Welt hätte dieses Schriftstück Stellung gehabt. Ich kenne Thornton 20 Jahre und weiß, daß er so was nicht frei-

willig unterzeichnet hat. Meine Firma hat von der Sowjetregierung noch anderthalb Millionen Pfund zu bekommen. Wie hätte ich unter diesen Umständen Sabotage gegen die Sowjets betreiben können? Immer habe ich alles getan, um die Produktion zu fördern, nie im Leben habe ich mit Befehlungen gearbeitet. Ich bin in keiner Weise schuldig.“

## Was tut England?

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 18. APRIL

Das englische Kabinett, das schon heute seine erste Radikalisierung hatte, ist ganz mit dem Mosauer Prozeß beschäftigt. Das Kabinett wird sich, was das Urteil vorliegt, entscheiden müssen, ob und bis zu welchem Ausmaße es das Untersuchungsgericht zur Regelung der russischen Einflüsse anwenden will. Der wichtigste Sachverhalt ist am gestrigen Tag abgefallen, so daß eine Interimserregung auf jeden Fall notwendig geworden ist.

## Rückkehr Wagemanns?

### Als Leiter des Konjunktur-Instituts

Wie mit Bestimmtheit verlautet, ist die Rückkehr Professor Wagemanns in eine amtliche Stellung in der nächsten Zeit zu erwarten. Die Untersuchung der Vorkräfte, die dazu führen, daß er als Präsident des Statistischen Reichsamtes bezeichnet wurde, hat offenbar ein für ihn günstiges Ergebnis gehabt. Wagemanns kann aber nicht wieder in das Statistische Reichsamt zurückkehren, sondern vermutlich wird er die Leitung des von ihm gegründeten Instituts für Konjunkturforschung übernehmen. Das Statistische Reichsamt und das Institut für Konjunkturforschung haben bisher — wegen häufig Stellung genommen wurde — in enger persönlicher und organisatorischer Verbindung. Bei der Reorganisation wird wahrscheinlich das Institut für Konjunkturforschung vom Statistischen Reichsamt getrennt werden.

## Zigges zurückgetreten

Wie der „Reichsbotenbrief“ meldet, hat der Kammergerichtspräsident Dr. Zigges um seine Veretzung in den Ruhestand nachgedacht. Ueber die Gründe zu diesem Schritt wird nichts mitgeteilt. Zigges, der vorher Oberlandesgerichtspräsident in Düsseldorf war, wurde am 1. Oktober 1922 an die Spitze des Kammergerichts berufen.

In dem Kammergerichtspräsidenten Dr. Zigges verliert die preussische Justiz einen Richter, den der frühere Justizminister Dr. Schmidt ihren besten Mann genannt hat, das Kammergericht einen Präsidenten, den der großen Traditionen des höchsten preussischen Obergerichtes würdig war. Zigges ist ein Mann von unermüdlicher Arbeitskraft; er war für jeden, der Gerechtigkeit vorkämpfen hatte, zu sprechen, und niemand weiß ihn ohne einen starken Eindruck von seiner Geduld und seinem wohlhabenden Urteil.

Er hat es stets verstanden, das gute Verhältnis zwischen Richtern und Anwälten des Kammergerichts zu erhalten und sie zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen. So organisierte er z. B. die Fortbildungskurse für den juristischen Nachwuchs in vorbildlicher Weise. Das Wichtigste war, daß man auf allen Seiten seiner Sachlichkeit vollstes Vertrauen entgegenbrachte. Wenn er selbst als Richter fungierte, so führte er die Verhandlungen mit überlegenem Geschick. Seine Vorsatzhaftigkeit wird bei denen, die sie zu bedenklichen Gelegenheiten hatten, unerreicht bleiben.

## Schanprozeß

Das Gericht ist nach der Moskauer Theorie „eine Waffe des Proletariats gegen das Bürgertum“; im politischen Prozeß, der auch nach außen wirken soll, ist es auch eine Waffe des proletarischen Staates gegen die bürgerliche Umwelt. Wenn Prozesse mit der jenseitigen gegen die Wickers-Genieure als öffentliche Schau- und Demonstrationen durchgeführt werden — so dient der Prozeß nicht nur der Rechtsprechung, sondern auch der Politik, so sollen nicht nur sehr Straftaten erweisen als vielmehr politische Wirkungen erzielt und politische Theorien verankert werden. Das sämtliche Gericht hat mit den Gerichten der übrigen Welt den Namen und die Sozialistische gemeinsame, man spricht von „Richtern“ und vom „Staatsanwalt“, vom „Angeklagten“ und von „Verteidigern“ — aber alle diese Begründungen werden durch die Volksgeschichte und Revolutionsgeschichte Moskaus wesentlich ändern Inhalt, als wir damit verbinden; für den Richter steht höher als geschriebenes Recht und als der Buchstabe des Gesetzes kein proletarisches Bewußtsein, seine Verantwortung vor den Zielen und Aufgaben des Sowjetstaates und seine Verantwortlichkeit vor der Meinung der proletarischen Arbeiter, die seine Urteile vom Klassenstandpunkt aus billigen oder ablehnen, den Richter widerwärtig oder ablehnen können. Der Moskauer Staat an a t a n a t, oft festbindet von einem „Ankläger der öffentlichen Meinung“, erhebt und ver-

## Hitler-Feier in Rom

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ROM, 18. APRIL

Der unter Teilnahme des Bischofslagers von Venedig und des Reichsministers Göring veranstaltete unterkühlte Abend der Rom-Deutschen, der die Geburtstagsfeier des Reichslandtags am zwei Tage vorwegnahm, um sie gemeinsam mit den hier letzten Abend verbringenden Reichsdeutschen verbinden zu können, geleitete sich zu einer einflussreichen Kundgebung.

In dem überfüllten Saal waren auch Vertreter anderer deutscher Kolonialen Italiens erschienen. Das Saalende war mit der schwarzweißen Fahne und der Kaiserkrone geschmückt. Über dem Rednerpult war ein großes Bildnis Hitlers unter Vorzeichen Österreichs angebracht. Bischofslager von Venedig und Reichsminister Göring wurden bei ihrem Erscheinen von der Menge lebhaft mit lauten Beifall begrüßt. Die Angehörigen der römischen SA-Truppe hatten in Uniform neben dem Rednerpult Aufstellung genommen. Sämtliche in Rom anwesenden beamteten Deutschen waren ausgehen mit dem deutschen Volkshalter von Haffel an der Spitze. Auch der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl, Herr von Bergen, und der bayrische Gesandte beim Vatikan, Baron von Müller, waren erschienen.

Das kurze Begrüßungswort des Vorsitzenden der Deutschen Reichsminister Dr. Brüning das Wort zur Festrede auf den Geburtstag des Reichslandtags. Er führte den Zuhörern die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung vor Augen und betonte, daß auch für die Auslanddeutschen das Erwachen Deutschlands Voraussetzung zur Freude sei, da für nun wieder nach Jahren das Haupt hoch tragen könnten. Seine Ansprache erzielte mit einem feierlichen Beifall zu Deutschland und zur Führergeliebten, der bei aller Energie das leuchtende Beispiel der Wegbereiter allen gebe, die ein plötzlicher Aufstieg verwirklichen könnten.

Nach Reichsminister Göring sprach Bischofslager von Venedig, indem er sich von Herzen den Ausführenden des Vortrages angeschlossen und daran erinnerte, daß er schon im Oktober das Sacrum Imperium besprochen habe, das wiederhergestellt müsse, und dem alle Deutschen auch außerhalb der Grenzen zugewandt. Botschafter von Haffel, der die Rede der Anwesenden beendete, erinnerte daran, daß er schon vor zehn Jahren Hitler in München besucht habe und von ihm schon damals tiefsten Beifall gehört habe, die nun heute erfüllt seien. Er endete mit einem Hoch auf den Reichslandtag und Deutschland und auf Hindenburg.